Nekrolog auf Dr. Jochen Ernst Friedrich Gartz (1953 – 2020)

Der Tod ereilte den Chemiker, Pharmazeuten und Mykologen in Leipzig zur Hauptsaison der Pilzfruktifikation, am 15. Oktober. Gegen Bauchspeicheldrüsenkrebs sind auch die besten Kämpfer chancenlos.

Publikationen von J. Gartz über „Narrenschwämme" kennen viele, doch nur wenige hatten zu ihm persönlichen Kontakt. Wie war sein Lebensweg, und wie kam es zur Passion für die Gattung *Psilocybe*?

Geboren am 1. Oktober 1953 im historisch bedeutenden Mansfeld am Südostrand des Harzes, wurde er seit Kindertagen durch seine Eltern, die Mutter Lehrerin, der Vater Bürgermeister, in seinen Talenten und seinem Wissendrang fürsorglich gefördert. Seine charakterliche Veranlagung wurde als „sehr aufgeweckt", zielstrebig und eigenwillig beschrieben. Besondere Zuneigung entwickelte er für Archäologie, Geschichte und Chemie. Selbst erdachte und durchgeführte Experimente explosiver Natur hatten es ihm und der Fassade seines Elternhauses besonders angetan. Nach dem Abitur studierte er an der Technischen Hochschule Leuna-Merseburg Synthesechemie und wurde dort 1980 aufgrund einer Dissertation über Peroxide promoviert. Der Start ins Berufsleben erfolgte im VEB Leipziger Arzneimittelwerk, zunächst als stellvertretender Abteilungsleiter und bald als Gruppenleiter für Forschung. Sein Arbeitsschwerpunkt war die Synthese und Optimierung von Imidazolderivaten im Einsatz gegen humanpathogene Schimmel- und Hefepilze. Seine sehr erfolgreiche Tätigkeit war Empfehlung für die Übernahme in die Akademie der Wissenschaften der DDR. In Leipzig am Institut für Biotechnologie war er ab 1984 als wissenschaftlicher Mitarbeiter vor allem für den biochemisch-pharmazeutischen Erkenntnisgewinn bei Basidiomyceten, im Besonderen *Agaricales* zuständig. Stoffgruppen, für die er sich sehr interessierte und die 1989 in seiner Habilitationsschrift entsprechend Beachtung fanden, waren Indol- und Tryptaminderivate.

Der durch die gesellschaftlichen Verhältnisse mitbestimmte und sichere berufliche Weg endete mit dem Zusammenbruch der DDR. Die staatliche Akademie wurde 1991 nach damaligem Sprachgebrauch „abgewickelt". Für J. Gartz begann eine schwierige, zwei Dekaden währende Zeit temporärer und sehr unterschiedlicher Arbeitsverhältnisse an insgesamt acht Institutionen. Aus dem Forschungssektor seien die Anstellungen an den Universitäten Leipzig, Göttingen und Leiden hervorgehoben, woraus sich Kooperationen mit Arbeitsgruppen u. a. in Basel, Berkeley, Honolulu, Liverpool, Prag und Pretoria ergaben. Mitteilenswert erscheint außerdem, dass er an Studien des niederländischen Gesundheitsministeriums als Experte für psychoaktive Substanzen mitwirkte und gerichtliche Gutachten verfasste. Die enorme Breite seiner Tätigkeitsfelder wird auch durch seine experimentellen und konzeptionellen Arbeiten für den Aufbau einer Firma zur Zucht asiatischer Heilpilze unterstrichen. J. Gartz war nicht nur Forscher, Sachverständiger und Praktiker, er war auch ein geschätzter Lehrender. Außerhalb von Universitäten gab

Abb.1: Der Schweizer Chemiker und Entdecker des LSD Albert Hofmann (1906-2008) und Jochen Gartz auf einem pharmazeutischen Kongress (Bildautor unbekannt).

© 2021 – Boletus e. V.

er sein Wissen über Chemie, Pharmazie und Biologie an Gymnasialschüler sowie im Rahmen der Erwachsenenqualifizierung weiter. Ab dem Jahr 2010 ging er keine neuen Arbeitsverhältnisse mehr ein, sondern widmete sich vor allem publizistischen Aktivitäten.

Das Berufsleben von J. Gartz steht stellvertretend für das einer Vielzahl von Wissenschaftlern der späten DDR-Zeit. Nicht mangelnde Kompetenz oder unzureichende Aktivität, sondern das Fehlen von Publikationen in Zeitschriften mit hohem Impact-Faktor sowie von Forschungsaufenthalten an renommierten westlichen Universitäten behinderten den Weg zu einem qualifikationsgerechten unbefristeten Arbeitsverhältnis im vereinigten Deutschland.

Abb. 2: Jochen Gartz auf einer Pilzwanderung. Seine Wertschätzung fanden nicht nur Kahlköpfe (Bildautor unbekannt).

J. Gartz hat über 150 wissenschaftliche und populärwissenschaftliche Publikationen verfasst. Zu großer Bekanntheit führten elf von ihm überwiegend als Einzelautor, auch unter einem Pseudonym, verfasste Bücher, die vorrangig dem Thema „Halluzinogene Substanzen und Pilze" gewidmet und zum Teil in verschiedenen Ausgaben und Sprachen erschienen sind. Sie erreichten eine riesige Leserschar. Zweifach fungierte er auch als Herausgeber von Büchern. Sein letztes, im April 2020 erschienenes, verweist auf Desinfektionsmittel, insbesondere Wasserstoffperoxid, die prinzipiell mithelfen können, die Ausbreitung von SARS-CoV-2 einzuschränken.

Durch Erfolg in der Vielseitigkeit überzeugte J. Gartz. Das von ihm Geleistete strahlt in verschiedene Bereiche aus. So ist er für chemisch Interessierte der Verfasser von Büchern über Explosiv- und Kampfstoffe, für Mediziner und Pharmazeuten der kenntnisreiche Naturstoffexperte, den Taxonomen interessiert die Erstbeschreibung von drei *Psilocybe*-Arten und für die psychedelische Gemeinschaft ist J. Gartz die geschätzte, wortstarke und legitimierende Autorität. Im Internet finden sich Fotos, auf denen Freunde der psychoaktiven Kultur symbolträchtig J. Gartz den Arm um die Schulter legen.

Das Leben von J. Gartz war geprägt durch Streben nach wissenschaftlichem Fortschritt und durch den Einsatz für eine objektive, also nicht von ideologischen und politischen Erwägungen beeinflusste Bewertung von Naturstoffen in Bezug auf ihre medizinische Eignung. Das Private ergab sich als nachrangig. Eine in jungen Jahren geschlossene Ehe blieb kinderlos. Eine spät eingegangene weitere Beziehung endete mit dem Krebstod seiner Partnerin. Er folgte ihr nach vergleichsweise kurzer Zeit.

Jochen Gartz hat die hiesige Welt der halluzinogenen Pilze verlassen. Sein Nimbus als Meister der „Magic Mushrooms around the World" wird die Zeit überdauern.

Nachsatz: Ich danke herzlich einer auf eigenen Wunsch anonym bleibenden Freundin des Verstorbenen für die Übermittlung biographischer Daten. Wer J. Gartz im Interview erleben möchte, wird im Internet auf „YouTube" fündig.

Peter Otto

© 2021 – Boletus e. V.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Boletus - Pilzkundliche Zeitschrift

Jahr/Year: 2021

Band/Volume: 42

Autor(en)/Author(s): Otto Peter

Artikel/Article: Nekrolog auf Dr. Jochen Ernst Friedrich Gartz (1953 – 2020) 85-86